

Die daraus resultierenden finanziellen Einbußen schlagen sich in einer schlechteren Produktionsleistung (abgesetzte Ferkel pro Sau pro Jahr, tägliche Lebendmassezunahme, erhöhter Futtermittelverwertung, durchschnittliche Mastdauer) und einem erhöhten Einsatz von Medikamenten zur Behandlung sekundär, bakteriell bedingter Erkrankungen nieder. Beziffert werden diese wirtschaftlichen Verluste mit 7,4–15 Euro pro vermarktbarem Ferkel und Jahr. Addiert man die finanziellen Mehrbelastungen in einer Sauenherde, so lässt sich diese Zahl mit 255 Euro pro Sau/Jahr beziffern.

Da es sich beim PRRS um eine virusbedingte Erkrankung handelt, ist eine medikamentelle Behandlung der

Jahr 2003 zunächst 68,1 % der untersuchten Betriebe positiv waren, konnten ein Jahr später bereits in 73 % der Betriebe Antikörper gegen PRRS Virus gefunden werden. Erste eingeleitete Schritte in Richtung Krankheitsbekämpfung konnten in einzelnen Regionen jedoch bereits eine Trendumkehr bewirken.

„Leben mit dem Virus“

Erste Schritte in Richtung Kontrolle von PRRS sind stets mit der Verbesserung der Betriebshygiene und dem Management verbunden. Unter dem Begriff „Kontrolle“ versteht man allgemein die Vermeidung von klinischer Erkrankung, was letztendlich mit der

den, haben in unterschiedlichem Ausmaß Kontakt zum Erreger. Man spricht in diesem Zusammenhang von „PRRS negativen Subpopulationen“. Bei Kontakt kommt es immer wieder zu Neuinfektionen und zum Voranschreiten des Infektionsgeschehens.

3. Virusübertragung zwischen Absetzferkel bzw. Mastschweinen vor allem bei unkontrolliertem Durchmischen mehrerer Altersgruppen unterschiedlicher Herkünfte.

4. Virusübertragung von der infizierten Sau auf ihre ungeschützten Ferkel.

Ein Eingreifen in das Infektionsgeschehen führt zu einer raschen und effektiven Stabilisierung eines Betriebes.

PRRSV: Kontrolle und Eradikation

Von Dr. Thomas VOGLMAYR, Traunkreis Vet Clinic, Ried



Das Porzine Reproductive und Respiratorische Syndrom (PRRS) stellt derzeit eine der wirtschaftlich bedeutendsten Schweinekrankheiten weltweit dar. Die wirtschaftlichen Schäden dieser Erkrankung äußern sich vor allem in einer verminderten Fruchtbarkeitsleistung, in einem vermehrten Auftreten von Aborten und Pneumonien nach dem Absetzen.

Krankheit nicht möglich. Die Anwendung von Schutzimpfungen (sowohl Lebend- als auch Totimpfstoffe) alleine haben gezeigt, dass sich zwar das klinische Ausmaß einer PRRSV Infektion verbessern lässt, allerdings der Status „PRRSV-frei“ nicht bzw. nur in Ausnahmefällen erreicht werden kann.

PRRS in Österreich

Im Rahmen des österreichweiten TGD-PRRS Überwachungsprogrammes wurden im Jahre 2003 Herdebuchzuchtbetriebe erstmals auf ihren PRRS Status hin untersucht. Ziel dieser Untersuchung war neben der Erhebung eines Status Quo und der Einführung einer kontinuierlichen PRRS Überwachung auch die Einleitung erster Schritte in Richtung Infektionskontrolle und Bekämpfung. Während im

Vermeidung einer voranschreitenden Viruszirkulation gleichzusetzen ist. Ist einmal ein solcher Status erreicht, spricht man von einer stabilen Herde.

Um einen solchen Status erreichen zu können, müssen die wesentlichen Infektionsmomente in einem Betrieb erkannt und ausgeschaltet werden. Solche Momente treten immer dann auf, wenn infizierte, virusstreuende Tiere mit ungeschützten (immunologisch naiven) Tieren Kontakt haben. Dies passiert im Wesentlichen in vier Fällen:

1. Zukauf und Eingliederung von Jungsaugen/Ebern (keine Kenntnis über den Status der zugekauften Zuchttiere – infiziert, naiv, geimpft)

2. Uneinheitliche „Durchseuchung“ bzw. Immunstatus innerhalb eines Betriebes – Tiere, die in unterschiedlichen Bereichen eines Betriebs gehalten wer-



Die finanziellen Verluste können mit bis zu 255 Euro pro Zuchtsau und Jahr beziffert werden.

Langfristig betrachtet kann dieser Status jedoch nur aufrechterhalten bleiben, wenn eine Unterbindung der Virusübertragung von der infizierten

Sau auf ihre ungeschützten Ferkel möglich ist. Kann dieser Punkt nicht erreicht werden, muss immer wieder damit gerechnet werden, dass durch infizierte Saugferkel eine neuerliche Infektionswelle gestartet wird. Der ge-



Frühabortus und Fruchtbarkeitsprobleme sind eindeutige PRRS-Symptome

zielte und betriebsindividuell angepasste Einsatz von Impfstoffen kann hier eine gewisse Hilfestellung bieten. Ein Unterbinden dieses Infektionsmomentes gilt bereits als Vorbereitung für eine anschließende Eradikation

PRRS Eradikation

Die Eradikation von PRRS ist ein umfangreiches und durchwegs aufwendiges Verfahren, das gewisser grundsätzlicher Überlegungen und intensiver Planung bedarf. Zu allererst muss die Frage „Warum Eradikation?“ beantwortet werden. Zwei wesentliche Überlegungen, die eine Eradikation attraktiv machen, sind:

- die hohen PRRS bedingten wirtschaftlichen Verluste (255 Euro/Sau/Jahr, 7,4–15 Euro/Ferkel) und
- die Schaffung von Herden auf möglichst hohem gesundheitlichen Niveau („High Health Herds“).

Als erster Schritt erfolgt die Stabilisierung der Zuchtherde. Durch Interventionen im Infektionsgeschehen werden oben erwähnte Infektionsmomente ausgeschaltet. Dabei steht primär eine Optimierung des Managements, ein eventueller Einsatz von Vakzinen oder die Unterbrechung des Zukaufs potentiell empfänglicher oder infizierter Tiere im Vordergrund. Die Beurteilung bzw. die Auswahl entsprechender Maßnahmen erfordert stets eine vorangehende gründliche und individuelle Betriebsanalyse. An-

schließend müssen entsprechend gewählte Schritte zeitlich aufeinander abgestimmt sein und in ihrer Umsetzung durch umfangreiche Betreuung und Koordination permanent optimiert werden.

Gilt eine Herde als „immunologisch stabil“ ist es möglich, PRRS negative Tiere in eine positive Herde zu integrieren ohne Neuinfektionen zu provozieren. Wird der Prozess des kontinuierlichen Zukaufs PRRS negativer Tiere und der gleichzeitigen Entfernung der ursprünglich PRRS positiven Tiere fortgesetzt, kommt es zu einer sukzessiven „Ausdünnung“ der PRRS positiven Sauen und man nähert sich je nach Geschwindigkeit der Remontierung dem Ziel „PRRS negativ“. Will man diesen Prozess beschleunigen und somit das Risiko einer Neuinfektion, das bei Koexistenz von positiven und negativen Tieren besteht, minimieren, kann man sich eines so genannten „Test and Removal“ Prozesses bedienen. Dabei wird von allen Sauen Blutproben entnommen, und alle PRRS positiven Tiere werden sofort entfernt. Dieser Schritt bringt zwar einerseits ein hohes Maß an Sicherheit, ist allerdings auf Grund der umfangreichen Diagnostik und der Anzahl an zu entfernenden Sauen entsprechend kostenintensiv.

Parallel zu den Maßnahmen in der

PRRS-Sanierung

Bevor man an eine PRRS Sanierung startet, müssen vorab einige Voraussetzungen erfüllt sein, die ein derartiges Vorhaben rechtfertigen:

- Ein kalkulierbares geringes Risiko einer Re-Infektion.
- Betriebliche Voraussetzungen (Betriebsstruktur, Produktionsrhythmus, stallbauliche Einrichtungen, Rein/Raus Verfahren, Quarantäne, ...)
- Finanzielle Voraussetzungen (Kosten für tierärztliche Leistung und Diagnostik, Merzung von Tieren)
- Personelle Voraussetzungen (persönliches Engagement und Motivation, Identifizierung mit dem Sanierungsziel)
- Vorteile bei der Vermarktung PRRS negativer Tiere (primäres Interesse für Eberzüchter, Jungsauherdenproduzenten, Erschließung neuer Märkte, Exportmöglichkeiten)
- Erhebung des PRRS Status mittels umfangreicher diagnostischer Untersuchungen.

Zuchtherde darf auf das Infektionsrisiko unter den Ferkeln nicht vergessen werden. Daher muss entweder eine teilweise oder komplette Räumung der Flatdecks, eine Impfung aller Tiere und/oder ein strenges „Einbahnsystem“ (kein Vermischen von Tieren unterschiedlicher Altersklassen, kein Zurücksetzen von kleinen Ferkeln in die nächst jüngere Gruppe) erfolgen.

Ist einmal der Status „PRRS negativ“ erreicht, muss der Sanierungserfolg im Rahmen von periodischen Untersuchungen wie etwa dem TGD-PRRS-Programm oder ähnlicher Monitoringkonzepte kontrolliert werden.

Erste Erfolge konnten bereits sowohl in Herdebuchzuchtbetrieben als auch ferkelproduzierenden Betrieben



Erkrankte Mastschweine weisen oft unreine, rote Augen auf.

erzielt werden und zeigen neue Möglichkeiten für die Verbesserung der Tiergesundheit in Schweinezucht- und Mastbetrieben auf. Durch Schadensvermeidung und Kostenreduktion beim Einsatz von Medikamenten lassen sich deutliche Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen erzielen.

Auch im Sinne des Tier- und Konsumentenschutzes muss es ein Anliegen sein, die Gesunderhaltung von Schweinebeständen auf prophylaktischem Weg zu erreichen, um damit die Produktion von Nahrungsmitteln tierischer Herkunft höchster Qualität sicherstellen zu können.

Unabhängig davon welches Konzept letztendlich in einem Betrieb zur Umsetzung gelangt, es erfordert stets die Einhaltung von Grundprinzipien. Nur durch eine exakte Planung, durch die Unterstützung einer qualitativ hochwertigen Diagnostik und durch die gute Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Landwirt und Tierarzt kann ein innovatives Projekt wie die PRRS Eradikation erfolgreich sein. ■